

Graf Egbert Hoyer von der Asseburg

von Rainer Krämer

Gunzelin von Wolfenbüttel war Truchseß der Kaiser Otto IV. und Friedrich II. Nach dem Tode Otto IV. im Jahre 1218 erbaute er in der Asse, unweit von Wolfenbüttel, eine Burg. Seine Söhne Ekbert und Burchhard nennen sich bereits nach der Asseburg. Nach einer Fehde mit dem Herzog von Braunschweig mussten die Söhne Gunzelins bereits 1258 die Asseburg verlassen. Durch Heirat erlangte Ekbert Ende des 13. Jahrhunderts gesellschaftliche Anerkennung und wurde in den Grafenstand erhoben. Später kamen die Asseburger in den Besitz der Burg Falkenstein (Harz). Diese war bis 1945 Stammburg der Asseburger.

Aus diesem Adelshaus stammend übernahm im Jahre 1905 Graf Egbert Hoyer von der Asseburg die Führung der deutschen olympischen Bewegung. Asseburg wurde am 1. Januar 1847 als 4. Kind aus der 5. Ehe seines Vaters Ludwig August (1796 – 1869) und seiner Mutter Gräfin Adelheid von Fürstenstein und Potsdam auf Schloss Meisdorf bei Aschersleben (Harz) geboren.



Asseburg begann 1865 seine Offizierslaufbahn. Er diente als königlich preußischer Offizier in Potsdam und Berlin und wurde 1902 als General des Garderegiment pensioniert. Durch seine Nähe zum Kaiserhaus war er nicht ohne Einfluss. Seine sportliche Betätigung lag, seinem Beruf entsprechend, in den Disziplinen Reiten, Schießen und Jagen. Asseburg war Mitglied im Union-Klub in Berlin, dem seinerzeit bedeutendsten deutschen Sportverein. Ihm gehörten insbesondere der deutsche Adel und Hochadel an. In diesem Verein gehörte Asseburg dem Repräsentanten-Ausschuss und der Finanz-Kommission an. Außerdem war er Direktor des Fecht- und Reitclubs Berlin. Seit 1904 war Asseburg Mitglied des Deutschen Reichsausschusses für die Olympischen Spiele (DRAfOS) und dessen Vizepräsident. Am 15. Mai 1905 wurde er als Nachfolger von Graf Salm-Hostmar zum Präsidenten der DRAfOS gewählt.

Gleichzeitig schlug Salm-Hostmar in einem Brief an Baron de Coubertin Asseburg zu seinem Nachfolger im IOC-Kongress vor. Der Wechsel sollte im Juni auf dem Kongress in Brüssel erfolgen. Als Asseburg sich auf diesem Kongress als neuer Vertreter Deutschlands im IOC vorstellte, verlangte Coubertin, dass die Neuaufnahme im IOC nur durch eine Wahl erfolgen könne. Dies wurde aber in der Vergangenheit nicht so gehandhabt. Asseburg meisterte die Situation, in dem er sich mit dem Hinweis, die Spielregeln nicht zu kennen, entschuldigte. Der Kongress wählte dann Asseburg einstimmig zum neuen Mitglied im IOC und Coubertin kommentierte dies später mit den Worten: „Wir haben ihn mit dem größten Vergnügen gewählt“.

Erste große Aufgabe für Asseburg war die Aufstellung einer Mannschaft für die Zwischenolympiade in Athen und die Finanzierung der Reise. Schließlich wurde eine Mannschaft von 47 Sportlern und fünf Kampfrichtern für Athen benannt. Graf von der Asseburg übernahm als Präsident die Leitung der deutschen Delegation. Zur Finanzierung des Unternehmens gab es einen Zuschuss der Reichsregierung. Außerdem gelang es Asseburg durch seine Beziehungen viele Spenden einzuwerben.

Die Zwischenolympiade kam zustande, weil ursprünglich ausschließlich Griechenland die Olympischen Spiele ausrichten wollte. Das IOC setzte sich jedoch für jeweils verschiedene

Austragungsorte ein. Als Kompromiss kam ein zweijähriger Wechsel zwischen Olympiade und Zwischenolympiaden, die dann immer in Athen ausgetragen werden sollten, heraus. Für die olympische Bewegung war Athen 1906 auch wichtig, weil die Spiele von Paris 1900 und St. Louis 1904 nur zum Rahmenprogramm der gleichzeitig durchgeführten Weltausstellungen gehörten und eine Wiederbelebung der olympischen Idee nötig war. Dieses Vorhaben konnte erfolgreich umgesetzt werden. Die Spiele wurden vom 22. April bis 2. Mai 1906 durchgeführt. Es nahmen 883 Männer und 20 Frauen aus 20 Ländern teil. Deutschland war mit 47 Athleten vertreten und gewann vier Goldmedaillen (Tauziehen, Säbelfechten Einzel und Mannschaft sowie im Turmspringen), sechs Silber- und fünf Bronzemedaillen.

Schon während der Spiele in Athen bewunderte Asseburg das Marmorstadion der Olympischen Spiele von 1896, in dem auch 1906 die Wettkämpfe stattfanden. Hier wurde auch der Wunsch nach einer entsprechenden Sportstätte in Berlin geweckt. Schon bei der Rückreise auf dem Dampfer Amphitrite wurde der Bau von Sportplätzen auf dem Gelände der Pferderennbahn im Grunewald von Graf von der Asseburg mit der Delegationsleitung angesprochen. In Athen musste auch über die Austragung der Spiele von 1908 erneut entschieden werden. Rom hatte sich 1904 in London gegen den deutschen Vorschlag durchgesetzt, diesem Erfolg aber keine Taten folgen lassen. So wurde England, das Mutterland des Sports, mit der Ausrichtung der Spiele in London 1908 beauftragt, nachdem Deutschland wegen des Fehlens eines Stadions dies ablehnen musste.

Graf von der Asseburg griff die Überlegungen von der Rückreise auf und der Deutsche Reichsausschuss für die Olympischen Spiele unterstützte dies. Ein besonderer Stadionausschuss wurde gebildet. Das Stadion sollte auf dem Gelände der Grunewald-Rennbahn entstehen. Otto March konnte als Architekt gewonnen werden. Die Sportverbände reichten ihre Wünsche ein und noch im Jahre 1906 waren die Planungen abgeschlossen. Asseburg fand für seine Idee viel Zustimmung, jedoch keine entscheidende finanzielle Unterstützung. Insbesondere die Stadt Berlin gab nur inhaltliche Erklärungen ab. Der Plan schien gescheitert.



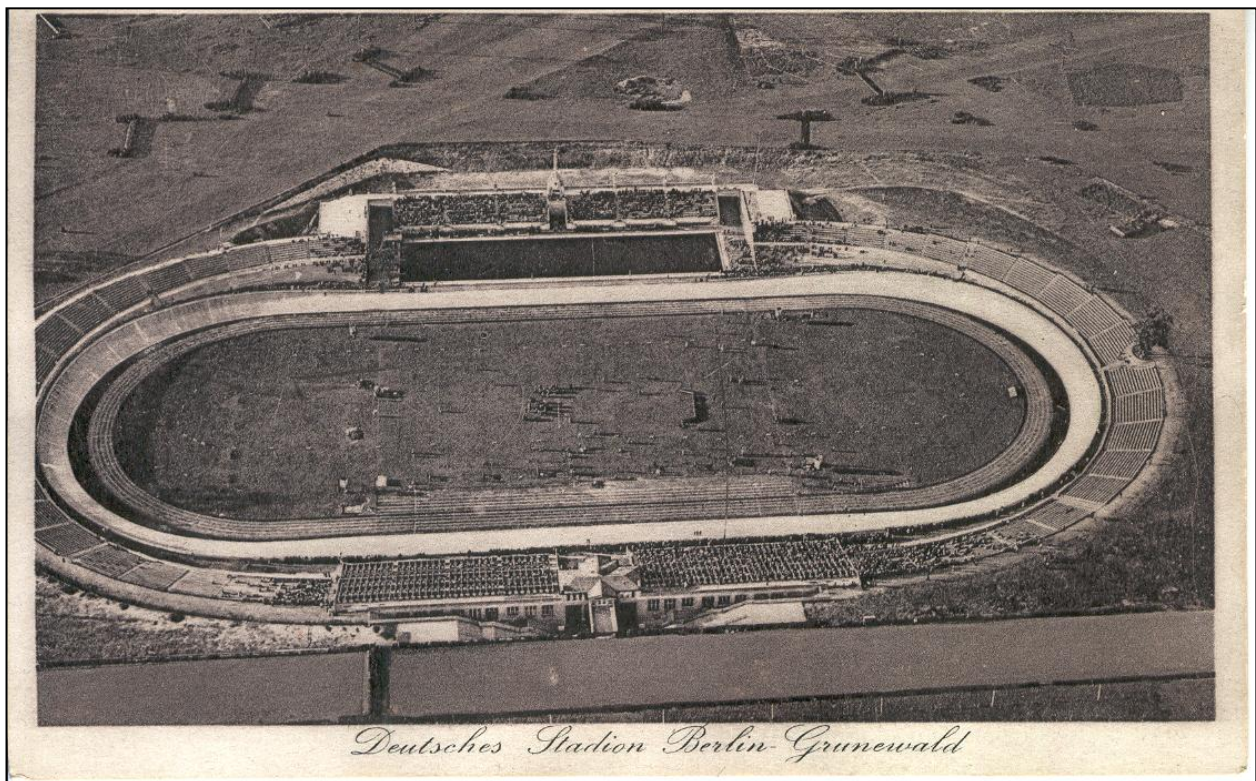
Bei den Olympischen Spielen 1908 in London leitete Asseburg erneut die deutsche Mannschaft. An den Wettkämpfen nahmen 2005 Männer und 42 Frauen aus 22 Ländern teil. Deutschland entsandte 83 Athleten und gewann 3 Gold-, 5 Silber- und 3 Bronzemedaillen. Die Spiele begannen im Mai und dauerten bis Oktober an. Zwar fand 1908 in London wiederum eine Weltausstellung statt, doch die olympischen Wettkämpfe fanden hier die nötige Aufmerksamkeit und die olympische Bewegung war gestärkt.

Asseburg warb unermüdlich weiter für das Deutsche Stadion und auch Kaiser Wilhelm II. unterstützte diese Idee. Bei dem geplanten Kongress des IOC im Mai/Juni 1909 in Berlin sollte über den Ort der Olympiade 1912 entschieden werden. Asseburg bereitete diese Zusammenkunft gründlich vor und wollte hier die IOC Versammlung von Berlin als Austragungsort überzeugen um so eine noch größere Unterstützung für das Deutsche Stadion zu erlangen. Doch dann erschien folgende Meldung:

Hof- und Personalnachrichten.

Graf von der Asseburg Dienstag (31.März) früh starb in Berlin plötzlich General-Leutnant z. D. Exz. Graf Egbert von der Asseburg, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Präsident des Deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele, im Alter von 62 Jahren. Der Verblichene war besonders in Sportkreisen allgemein bekannt. Seine letzte Arbeit galt vor allem dem Stadion im Grunewald. 1906 leitete er die deutsche Expedition zu den olympischen Spielen nach Athen und im vergangenen Jahre die nach London. Auch der deutsche Pferdesport verliert in dem Verstorbenen, der Mitglied des Repräsentanten-Ausschusses und der Finanzkommission des Unionklubs war, einen tatkräftigen Förderer. Er war in kinderloser Ehe vermählt mit Maria Agnes Gräfin zu Solms-Baruth, der einzigen Tochter des Fürsten Friedrich Solms-Baruth, mit der er vor fünf Jahren die silberne Hochzeit feierte.

Die olympische Bewegung in Deutschland hatte einen schweren Schlag erlitten. Als beliebter und angesehener Mensch wurde Asseburg von allen sehr geschätzt. Die Harmonie mit Coubertin war hierfür ein Beispiel. Der französische Baron konnte mit dem deutschen Grafen viel besser zusammenarbeiten als zuvor mit dem bürgerlichen Dr. Gebhardt. Aber vielleicht hatte dies auch astrologische Gründe, denn beide sind am 1. Januar geboren. Sein Hauptziel, die Errichtung einer olympischen Wettkampfstätte errichtet zu sehen, konnte Asseburg jedoch nicht erleben.

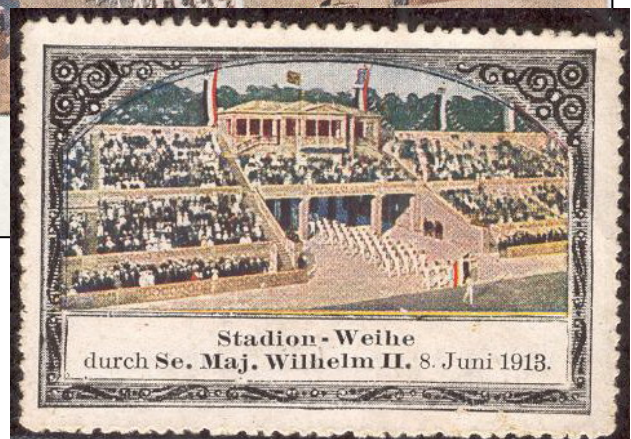
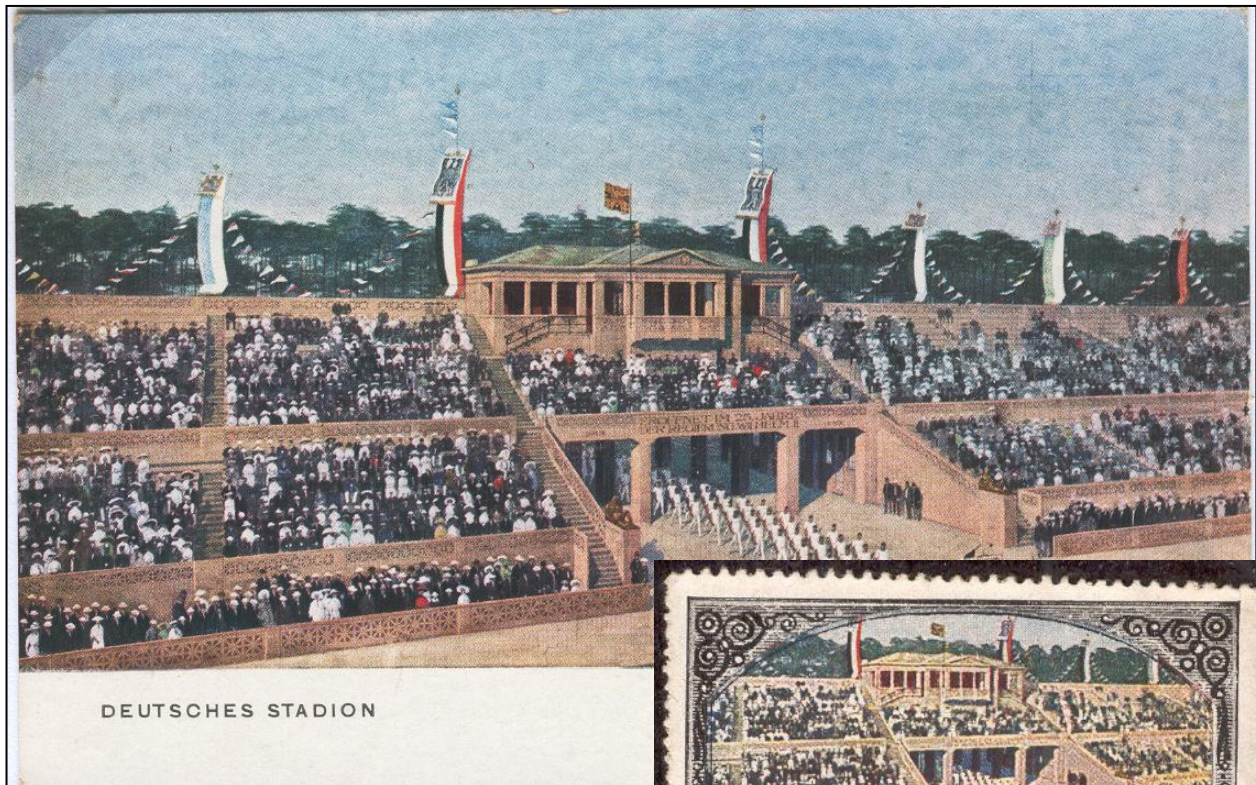


Deutsches Stadion Berlin-Grunewald

In Würdigung seiner Verdienste veranstaltete die DRAfOS am 20. Juni 1909 als erstes Allgemeines Deutsches Sportfest und Olympiade im Steglitzer Sportpark das Asseburg-Sportfest. Der Erlös des Sportfestes war für die Teilnahme einer deutschen Mannschaft an

den Olympischen Spielen 1910 in Athen vorgesehen. Ebenso der Erlös aus dem Verkauf der Erinnerungsmedaille der DRAfOS. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite ein Porträt des Grafen von der Asseburg und auf der Rückseite den Siegesboten von Marathon.

Die Zwischenolympiade 1910 fand jedoch nicht statt. Der griechisch-türkische Krieg verhinderte dies. Bei den Olympischen Spielen der Antike schwiegen die Waffen, wenn die Zeit der Olympischen Spiele gekommen war. Die Neuzeit lebte nach anderen Gesetzen. Auch später fanden keine Zwischenolympiaden mehr statt.



Mit dem Tode von Asseburg war jedoch sein Plan nicht gestorben. Seine Idee wirkte weiter. Adolpf Theophil von Podbielski wurde zum Präsidenten des Reichsausschusses gewählt und der Kongress war Dank der Vorbereitungsarbeiten Asseburgs eine gelungene harmonische Veranstaltung. Stockholm wurde zum Austragungsort der Olympischen Spiele 1912 bestimmt, nachdem Deutschland auf die Bewerbung von Berlin verzichtet hatte. Der Kongress beschloss zudem, dass 1916 die Spiele in Berlin stattfinden sollten. Podbielskis Werben und Bemühungen fanden aber bei den Städten Berlin und auch Charlottenburg keine Unterstützung. Letztlich finanzierte der Union-Klub in einem ersten Schritt den Ausbau einer Zufahrtsstraße und sagte später auch die Vorfinanzierung von 2 ½ Millionen Mark für den Stadionbau zu. Anfang 1912 war der Bau des Deutschen Stadions gesichert und die deutsche Delegation konnte bei den Spielen 1912 in Stockholm die Einladung für die Olympischen Spiele 1916 in Berlin überbringen. Im November 1912 begannen die Arbeiten und am 15. Mai 1913 war das Stadion fertig gestellt. Es hatte ein Fußballfeld, eine Laufbahn von 600 m Länge, die Radrennbahn war 666 1/3 Meter lang. Im Tribünenbereich der Gegengeraden war das Schwimmstadion mit 100-m-Bahnen. Das Stadion bot Platz für 40.000 Zuschauer. Es war von der Rennbahn des Union-Klubs umgeben.

Graf von der Assburg hatte die Idee, Otto March setzte sie als Architekt um und Podbielski ließ das Gesamtwerk entstehen.



Am 8. Mai war die Einweihung. Dieses Fest wurde mit dem 25jährigen Thronjubiläum von Kaiser Wilhelm II. verbunden und 35.000 Sportler huldigten dem Kaiserpaar. In den nächsten Wochen schlossen sich in dem Stadion Olympische Festwochen an. Der Kaiser stiftete für den Sieger eine Medaille. Zur Erinnerung wurden im Stadion Bronzetafeln mit den Porträts der verantwortlichen Personen angebracht. Diese Tafeln sind beim Neubau des Olympiastadions für 1936 in das neue Stadion übernommen worden und befinden sich noch heute auf dem Rang über dem Marathontor.

Der 1. Weltkrieg verhinderte die Austragung der Olympischen Spiele von 1916. Das Stadion wurde für viele nationale und internationale Sportveranstaltungen genutzt. Hier fanden u.a. fünf Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft statt. Die olympische Wirklichkeit kam erst zwanzig Jahre später, dann allerdings in einem anderen Stadion und unter anderen gesellschaftlichen Bedingungen, nach Berlin.



Die olympische Wirklichkeit kam erst zwanzig Jahre später, dann allerdings in einem anderen Stadion und unter anderen gesellschaftlichen Bedingungen, nach Berlin.

Den Gedanken an eine Weltmetropole mit olympischer Vergangenheit hat das zerstörte und geteilte Berlin nicht aus den Augen verloren. Eine Erinnerung stellen die „Vorolympischen Festtage“ dar, die 1952 philatelistisch belegt sind. Die Idee, Olympische Spiele 2000 in dem wiedervereinigten Berlin durchzuführen, hatte aber fast ebensoviel Gegner wie Befürworter und scheiterte schnell.



Zur Erinnerung wurden im Stadion Bronzetafeln mit den Porträts der verantwortlichen Personen angebracht. Diese Tafeln sind beim Neubau des Olympiastadions für 1936 in das neue Stadion übernommen worden und befinden sich noch heute auf dem Rang über dem Marathontor.